

Leitung: Professor Dr. Hanna Christiansen
Gutenbergstr. 18
35037 Marburg

Telefon: +49 6421 28 25096
E-Mail: compare@staff.uni-marburg.de

„Children Of Mentally Ill Parents at Risk Evaluation (COMPARE)“

Weltweit wächst ungefähr jedes vierte Kind laut internationalen Studien mit einem psychisch erkrankten Elternteil auf. Bei ca. 19 Millionen Kinder und Jugendlichen in Deutschland bedeutet dies, dass zwischen drei und vier Millionen Kinder hier mit einem psychisch kranken Elternteil zusammenleben.

Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass sich elterliche psychische Erkrankungen auch auf deren Kinder auswirken und Kinder psychisch kranker Eltern ein erhöhtes Risiko zeigen, selbst an einer psychischen Störung zu erkranken. Zum einen sind psychische Störungen teilweise genetisch bedingt, zum anderen sind die Kinder durch die Erkrankungen der Eltern generell belastet. So zeigen sich zum Beispiel auch geringere Schulerfolge, höhere Raten an stressassoziierten Erkrankungen und mehr Verhaltensauffälligkeiten bei diesen Kindern. Ohne Unterstützung kann deswegen davon ausgegangen werden, dass Kinder psychisch kranker Eltern die nächste Generation psychisch Kranker darstellen.

Im Forschungsprojekt „COMPARE-family“ an der Philipps-Universität Marburg unter Leitung von Psychologie-Professorin Hanna Christiansen soll untersucht werden, wie dieser Teufelskreis der Weitergabe von elterlichen psychischen Erkrankungen auf deren Kinder durchbrochen werden kann. In einer multizentrischen, randomisiert kontrollierten Studie werden psychisch erkrankte Eltern mit kognitiver Verhaltenstherapie psychotherapeutisch behandelt. Die Hälfte der Eltern erhält zusätzlich ein Elterntaining, das sogenannte Positive Erziehungsprogramm „Triple P“. Teilnehmen können Eltern mit einer psychischen Erkrankung, die mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren zusammenleben und eine ambulante Psychotherapie aufnehmen wollen. Dabei entstehen den Teilnehmenden keinerlei Kosten, da die Psychotherapie über die Krankenkassen abgerechnet wird. Das Behandlungsangebot im Rahmen dieses Forschungsprojekts gibt es neben Marburg auch in Bochum, Braunschweig, Gießen, Landau und München.

Das Forscherteam um Professorin Christiansen geht davon aus, dass alle Familien von der psychotherapeutischen Behandlung des erkrankten Elternteils profitieren, das Elterntaining jedoch zu zusätzlich positiven Effekten führt. Einige Krankenkassen haben in diesem Falle auch schon zugesichert, die Kosten für ein solches Elterntaining im Rahmen der Psychotherapie standardmäßig zu übernehmen.

Neben dem Hauptprojekt „COMPARE-family“ werden im Forschungsverbund „COMPARE“ noch weitere Forschungsprojekte durchgeführt, in denen ergänzend der Einfluss anderer,

ebenfalls für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder relevante, Aspekte betrachtet werden. So untersucht Psychologie-Professorin Christina Schwenck (Justus-Liebig-Universität Gießen) die Emotionsverarbeitung bei den betroffenen Kindern („COMPARE-emotion“) und Psychologie-Professorin Corinna Reck (Ludwig-Maximilians-Universität München) Eltern-Kind-Interaktionen in den betroffenen Familien („COMPARE-interaction“), während sich Psychologie-Professorin Kathleen Otto (Philipps-Universität Marburg) den elterlichen Arbeitsbedingungen als Risikofaktor widmet („COMPARE-work“) und in „COMPARE-school“ Psychologie-Professorin Ricarda Steinmayr (Technische Universität Dortmund) u.a. den Schulerfolg betroffener Kinder betrachtet.

Für Rückfragen steht Ihnen das COMPARE-Team gern unter oben angegebenen Kontaktdaten zur Verfügung.

Was Sie über psychische Erkrankungen wissen sollten

Ursachen

Selten gibt es nur eine Ursache für eine psychische Erkrankung. Verschiedene Faktoren machen einen anfälliger dafür:

- Frühe negative Beziehungserfahrungen mit wichtigen Bezugspersonen (z.B. aufgrund psychischer Erkrankungen der Eltern)
- Belastungen im Kindes- und Jugendalter
- Temperament & Persönlichkeit
- Schwere körperliche Erkrankungen
- Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt
- Biologische Verletzlichkeit für bestimmte psychische Erkrankungen („Genetik“ und „Epigenetik“)

Auslöser

Auf bestimmte Ereignisse reagieren manche Menschen mit der Entwicklung einer psychischen Erkrankung. Mögliche Auslöser sind:

- Kritische Lebensereignisse (z. B. Verlust einer wichtigen Bezugsperson, Umzug, Geburt eines Kindes, Scheidung...)
- Alltagsärgernisse (z. B. Stress am Arbeitsplatz, Konflikte in der Partnerschaft, mit den Kindern, den Nachbarn...)

Einflussfaktoren

Jeder Mensch geht mit solchen Erfahrungen unterschiedlich um. Dies beeinflusst die Entwicklung und die Schwere einer psychischen Erkrankung.

Mögliche Fragen in diesem Zusammenhang sind:

- Hole ich mir Hilfe oder will ich alles alleine hinkriegen?
- Bekomme ich Unterstützung durch Familie, Freunde, Kolleginnen...?
- Habe ich Hobbies, die mich entspannen und entlasten?

COMPARE – Eltern machen Psychotherapie

- Sie erfahren, wie Ihre Erkrankung entstanden ist, und Sie verstehen besser, warum Sie auf bestimmte Dinge mit Angst, Trauer oder anderen Symptomen reagieren.
- Gemeinsam mit Ihrem Therapeuten entwickeln Sie Strategien, wie Sie Ihre Probleme bewältigen können.

Sie lernen schrittweise, schwierige Situationen zu bewältigen.



Warten Sie nicht länger!

Nähere Informationen zu unseren Therapieangeboten bei:

Prof. Dr. Hanna Christiansen,
M. Sc. Psych. Markus Stracke,
Dr. Kristin Gilbert

Tel. 06421/282 50 96
E-Mail: compare@staff.uni-marburg.de

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich Psychologie
AG Kinder- und Jugendpsychologie

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie-Ambulanz
Marburg
Frankfurter Str. 35 | 35037 Marburg

www.uni-marburg.de/compare



»Was hast
Du denn nur,
Mama?«

Psychotherapie für Eltern
mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren



Was Sie über psychische Erkrankungen wissen sollten

Ursachen

Selten gibt es nur eine Ursache für eine psychische Erkrankung. Verschiedene Faktoren machen einen anfälliger dafür:

- Frühe negative Beziehungserfahrungen mit wichtigen Bezugspersonen (z.B. aufgrund psychischer Erkrankungen der Eltern)
- Belastungen im Kindes- und Jugendalter
- Temperament & Persönlichkeit
- Schwere körperliche Erkrankungen
- Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt
- Biologische Verletzlichkeit für bestimmte psychische Erkrankungen („Genetik“ und „Epigenetik“)

Auslöser

Auf bestimmte Ereignisse reagieren manche Menschen mit der Entwicklung einer psychischen Erkrankung.

Mögliche Auslöser sind:

- Kritische Lebensereignisse (z. B. Verlust einer wichtigen Bezugsperson, Umzug, Geburt eines Kindes, Scheidung...)
- Alltagsärgernisse (z. B. Stress am Arbeitsplatz, Konflikte in der Partnerschaft, mit den Kindern, den Nachbarn...)

Einflussfaktoren

Jeder Mensch geht mit solchen Erfahrungen unterschiedlich um. Dies beeinflusst die Entwicklung und die Schwere einer psychischen Erkrankung.

Mögliche Fragen in diesem Zusammenhang sind:

- Hole ich mir Hilfe oder will ich alles alleine hinkriegen?
- Bekomme ich Unterstützung durch Familie, Freunde, Kolleginnen...?
- Habe ich Hobbies, die mich entspannen und entlasten?

COMPARE – Eltern machen Psychotherapie

- Sie erfahren, wie Ihre Erkrankung entstanden ist, und Sie verstehen besser, warum Sie auf bestimmte Dinge mit Angst, Trauer oder anderen Symptomen reagieren.
- Gemeinsam mit Ihrem Therapeuten entwickeln Sie Strategien, wie Sie Ihre Probleme bewältigen können.

Sie lernen schrittweise, schwierige Situationen zu bewältigen.



Warten Sie nicht länger!

Nähere Informationen zu unseren Therapieangeboten bei:

Prof. Dr. Hanna Christiansen,
M. Sc. Psych. Markus Stracke,
Dr. Kristin Gilbert

Tel. 06421/282 50 96
E-Mail: compare@staff.uni-marburg.de

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich Psychologie
AG Kinder- und Jugendpsychologie

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie-Ambulanz
Marburg
Frankfurter Str. 35 | 35037 Marburg

www.uni-marburg.de/compare



»Was hast
Du denn nur,
Papa?«

Psychotherapie für Eltern
mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren



An wen richtet sich das Angebot?

Eltern mit psychischen Erkrankungen und Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren

Psychische Erkrankungen können unterschiedliche Symptome zeigen. Bei depressiven Erkrankungen kann es sein, dass man sich zu nichts mehr aufrufen kann, schnell gereizt und ärgerlich reagiert. Bei Angststörungen kann es sein, dass man Angst vor Menschenmengen hat oder davor, in der Öffentlichkeit zu sprechen oder zu essen. Bei Zwängen sind häufig ein vermehrtes Kontrollieren oder unangenehme, bedrohliche Gedanken zu beobachten. Je nach Stärke der Erkrankung können diese Belastungen eine psychotherapeutische Behandlung notwendig machen. In einer Familie sind dann auch die Angehörigen und die Kinder von den Erkrankungen mitbetroffen.

Eltern können bei uns zusammen mit ihren Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren die Chance wahrnehmen, ihre Erkrankungen in den Griff zu bekommen.

Psychische Erkrankungen – häufige Begleiter

Psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen unserer Zeit. Nach aktuellen Studien leidet etwa jede vierte Person zwischen 18 und 65 Jahren unter psychischen Erkrankungen. Betroffene in diesem Alter haben oft Kinder. Man schätzt, dass etwa 25 % der Kinder in Deutschland mit einem psychisch erkrankten Elternteil zusammenleben. Für die Kinder bedeutet dies häufig eine große Belastung.

Gute Prognose

Frühzeitig erfolgreich behandeln

Wir können psychische Erkrankungen mit Psychotherapie erfolgreich behandeln. Die Prognose bei der Behandlung mit Verhaltenstherapie ist sehr gut. Erfahrungsgemäß hat die Behandlung von erkrankten Eltern positive Effekte auf die Entwicklung ihrer Kinder! Zudem gibt es für Eltern spezielle Trainingsprogramme wie das „Positive Parenting Program“ (Triple P), das ebenfalls sehr gute Effekte für Eltern und Kinder zeigt.



Was machen wir?

Erstgespräch und Diagnostik

- Eltern und Kinder führen mit uns diagnostische Gespräche und füllen Fragebögen aus.

Psychotherapie

- Als Psychotherapie für die Eltern bieten wir eine kognitive Verhaltenstherapie an – eine Behandlungsform, die sehr gut überprüft ist und sich als sehr wirksam herausgestellt hat.
- Wir bieten zwei Varianten kognitiver Verhaltenstherapie an: einmal mit und einmal ohne ein zusätzliches Triple-P-Elterntaining.
- In beiden Varianten halten wir mit den Eltern individuelle Therapiesitzungen ab; in Variante 2 kommen noch 10 Sitzungen Triple-P-Training hinzu.
- Anhand von Fragebögen wird der Therapieverlauf kontinuierlich beobachtet.

Nachuntersuchungen

- Direkt und sechs Monate nach Therapieende wird der Therapieerfolg gemessen.
- Es werden dazu die gleichen Untersuchungen wie vor Therapiebeginn durchgeführt.

Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt

Effekte elterlicher Psychotherapie auf ihre Kinder

COMPARE (children of mentally ill parents at risk evaluation)
Das Therapieangebot ist Mittelpunkt eines Forschungsprojekts (Leitung: Prof. Dr. Hanna Christiansen, Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie, Philipps-Universität Marburg), das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Mehrere universitäre Zentren für Psychotherapie arbeiten dabei zusammen, so dass das Therapieangebot in Marburg, Bochum, Erlangen, Gießen, Landau, Mainz und München zur Verfügung steht.



Prof. Dr. Hanna Christiansen

Ziel des Forschungsprojekts

Die Studie misst die Auswirkungen der Psychotherapie bei den Eltern auf ihre Kinder und prüft, ob ein zusätzliches Elterntaining (Triple P) zu weiteren Effekten führt. Alle Behandlungen werden von speziell ausgebildeten und erfahrenen Therapeutinnen und Therapeuten durchgeführt.

Kosten

Die Kosten für die Behandlung werden von Ihrer Krankenkasse übernommen.



GEFÖRDERT VOM

